

Nimm den Deckel von dem Topf

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

**Die Bibel - Evangelium nach Lukas Kapitel 18 Verse 9 - 14 - 11.
Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest**

- 9. *Jesus sagte aber zu einigen, die sich anmaßen, fromm zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis:***
- 10. *Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner.***
- 11. *Der Pharisäer stand für sich und betete so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner.***
- 12. *Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme.***
- 13. *Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!***
- 14. *Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.***

Herr, schenke Reden, Hören und Verstehen durch deinen Heiligen Geist. Amen.

**Liebe Gemeinde,
1. Was steht da?**

Jesus verwendet hier zwei Menschen, deren Unterschiede gar nicht größer sein könnten, einen Zöllner und einen Pharisäer.

Pharisäer sind Menschen, die das jüdische Gesetz in allen Einzelheiten, in jeder Tätigkeit des Alltags einhalten wollten. Sie leben in allem nach den Vorschriften des Gesetzes und bilden eine geschlossene Volksgruppe, die sich als religiöse Elite versteht. Sie sondern sich von den anderen Menschen ab und gelten als die "Extra-Reinen". Es sind also keine frömmelnden Schwächlinge und auch keine sturen Paragraphenreiter, sondern Menschen, die sich ihren Glauben etwas kosten lassen und darum Respekt verdienen. Zöllner hingegen werden allgemein verachtet, weil sie mit der Besatzungsmacht, den Römern zusammenarbeiten und von ihnen abhängig sind. Sie kassieren Zölle für Waren und erheben andere Steuern. Dabei können sie die Höhe der Steuern selbst bestimmen. Und so gelten sie Wucherer und Volksschädlinge, weil sie die

Menschen unterschiedlich besteuern und oft auch ausbeuten. Man sagt ihnen alles schlechte nach und behandelt sie wie Aussätzige. Sie sind gehasst, gefürchtet und galten als die Sünder schlechthin. Dies beruht sicher nicht nur auf Vorurteilen, sondern ist wohl auch im kriminellen und skrupellosen Verhalten der Zöllner begründet. Trotzdem haben diese beiden so unterschiedlichen Menschen etwas gemeinsam:

- ☞ - sie haben den Wunsch mit Gott zu reden: sie beten**
- ☞ - sie wollen sich am Gottesdienst beteiligen: sie gehen zum Tempel.**
- ☞ - sie hoffen auf ein ewiges Leben und sind an einem persönlichen Verhältnis zu Gott interessiert.**

Hier hören die Gemeinsamkeiten auch schon wieder auf, denn ihr Beten, ihre Teilnahme am Gottesdienst und ihr persönliches Verhältnis zu Gott sieht ganz unterschiedlich aus:

Der Pharisäer ist selbstbewusst und zufrieden. Er ruht ganz in sich selbst und ist sich seiner Qualitäten vor Gott bewusst. Zweifel kennt er nicht. Er ist selbstgerecht und stolz auf seine Verdienste. Er meint, keine Gnade zu brauchen. Er glaubt ein gutes Gewissen zu haben und rechnet Gott seine Verdienste vor.

Der Zöllner dagegen ist unsicher. Er sieht sich als minderwertig an. Er ist bedrückt und schüchtern. Er erkennt seine Trägheit und Schuld. Er sieht sich selbst und hat ein schlechtes Gewissen, aber er ist ehrlich. Er hofft auf Gnade und hungert nach Vergebung. Der Zöllner ist vom Beruf her belastet, er fühlt sich getrennt von den Mitmenschen. Er bekennt seinen heillosen Zustand, seine Schuld und seine Verlorenheit.

Der größte Unterschied zeigt sich darin, wie sich die beiden Gott gegenüber sehen:

Der Pharisäer sagt: "Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute"

Der Zöllner sagt: "Herr, sei mir Sünder gnädig"

Zu welchen von beiden Menschen gehörst du?

2. Wo stehe ich?

In jedem von uns Menschen steckt ein Pharisäer. Schon beim lesen der Zeitung können wir uns dessen bewußt werden:

"Nein, so etwas wäre mir nicht passiert..."

"Ich habe mich aber in der Situation anders verhalten..."

"So schlecht bin ich nicht..."

"Natürlich, ein Vorbestrafter..."

"Das kann nur dem passieren..."

Und in jedem von uns Menschen steckt ein Zöllner, ein großer oder

ein kleiner. Es gibt niemand, der sich nicht schon einmal etwas zuschulden kommen hat lassen. Und manchmal ist es gut, dass andere Menschen unsere Gedanken nicht lesen können. In jedem Menschen von uns stecken also beide, der Pharisäer und der Zöllner.

Der Dichter Eugen Roth hat das mit seinem treffenden Scharfsinn auf den Punkt gebracht:

Ein Mensch betrachtete einst näher,
die Fabel von dem Pharisäer,
der Gott gedankt voll Heuchelei,
dafür, dass er kein Zöllner sei.
Gottlob! rief er im eitlen Sinn,
dass ich kein Pharisäer bin.



Es ist wie mit den zwei Seiten einer Medaille. Auf der einen Seite steht Zöllner, auf der anderen Seite steht Pharisäer, das ist sie, die Medaille unseres Lebens. Mal hängt sie auf der einen, mal auf der anderen Seite. Der Pharisäer und der Zöllner in mir liegen im Wettstreit, mal gewinnt der eine mal der andere.



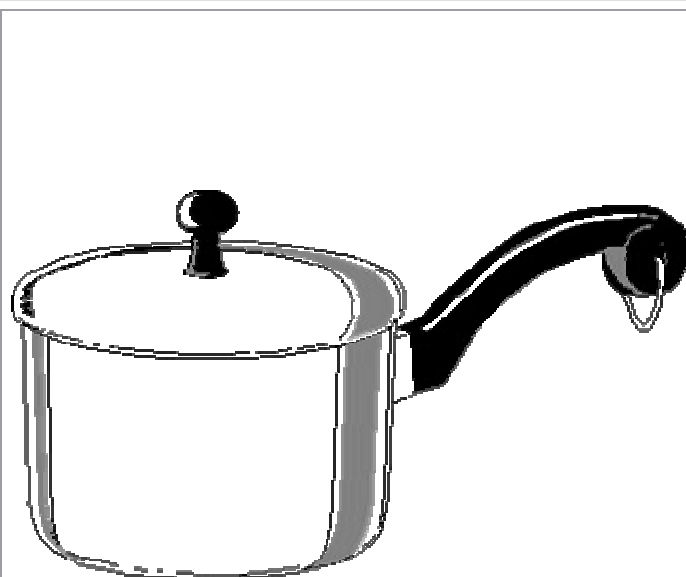
Jesus hat die beiden Personen der Geschichte mit Bedacht gewählt. Es sind schwarz und weiß, gut und böse. Und die überraschende Wendung der Geschichte ist es, dass der Gute am Ende der Böse und der Böse am Ende der Gute ist. Bei uns geht es nicht so schwarz und weiß, sondern eher grau zu. Das sollen auch die beiden Seiten der Medaille zeigen. Aber grau ist nicht weiß, aber wie kann aus unserem Grau des Alltags, das Weiß Gottes werden?

3. Wie kann mein Verhältnis zu Gott in Ordnung kommen?

Die Antwort finden wir, wenn wir uns anschauen, warum Jesus den einen lobt und den anderen tadelt.

Der Zöllner ist nicht deswegen der Gute, weil er so ein skrupelloser und verbrecherischer Mensch ist. Sondern Jesus lobt den Zöllner, weil er seine Lage vor Gott richtig einschätzt und offen ist für die Vergebung Gottes. Der Pharisäer ist nicht deswegen der böse, weil er fromm ist und seinen Alltag mit Gott leben möchte. Sondern Jesus tadelt den Pharisäer, weil er sich in seiner Selbstgerechtigkeit für die guten Gaben Gottes verschließt. Aber es geht ja hier um mehr, als um Lob und Tadel Jesu, es geht um unsere Rechtfertigung und damit um die Frage, wo ich die Ewigkeit verbringen werde. Und damit uns das Entscheidende hier klar wird, will ich es an einem Bild verdeutlichen:

Unser Leben gleicht einem Gefäß, nehmen wir eines, das jeder kennt und hat: einen Kochtopf. Bei diesem Kochtopf gibt es zwei Möglichkeiten, entweder er ist mit einem Deckel verschlossen, oder er ist offen. Und wenn wir die beiden Töpfe den Personen zuordnen, dann ist der geschlossene Topf der Pharisäer und der offene Topf der Zöllner. In jedem dieser beiden Gefäßen sind verschiedene Dinge, die wir uns anschauen wollen.



In dem geschlossenen Topf, dem des Pharisäers, finden wir:

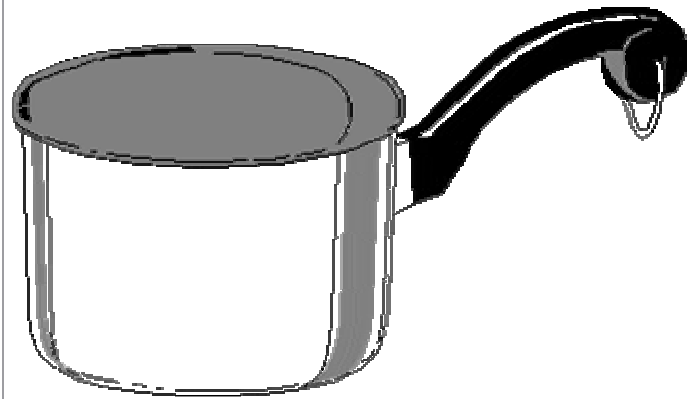
Ich bin mir meiner Verdienste bewusst, denn ich gehe ja öfters in die Kirche

Ich bin mit mir selbst zufrieden, denn ich spende ja regelmäßig für Brot für die Welt. Ich halte mich selbst für gerecht, denn ich tue recht und scheue niemand.

In einem Satz gesagt: Ich bin in Ordnung!

Der pharisäische Mensch gleicht in seinem Verhalten - vor allem Gott gegenüber - einem verschlossenen Gefäß, das nicht aufnahmebereit ist. Er braucht keine Gnade.

**In dem offenen Topf, dem des Zöllners, finden wir folgende Dinge:
Ich erkenne mich selbst, dass ich zu bequem und zu träge war, am Sonntag zur Kirche zu gehen.
Ich erkenne meine Trägheit, dass mein eigenes Wohlergehen mir wichtiger war als die Not anderer Menschen.
Ich erkenne meine Schuld, dass ich z.B. ein Familienmitglied ungerecht behandelt habe.
In einem Satz gesagt: Ich bin nicht in Ordnung!
Der bußfertige Sünder leidet unter seiner Schuld. Er braucht die Gnade Gottes und öffnet sich für seine Zuwendung und Hilfe.**



Du siehst schon, wie unterschiedlich die Dinge sind, die in dem geschlossen und in dem offenen Topf liegen, aber den wesentlichsten Unterschied haben wir noch gar nicht angesprochen: Bei dem offenen Topf kann Gott die Dinge austauschen. Gott nimmt deine Schuld heraus und legt seine guten Gaben hinein. Das geht natürlich nur bei dem offenen Topf, bei dem geschlossenen Topf kann Gott keine Dinge austauschen. Schauen wir uns an, welche guten Gaben Gott hineinlegt:

Ich habe dich lieb. Wenn du in enger Verbindung mit mir lebst, merkst du das, und dir wird es wichtig, in den Gottesdienst zu gehen.

Ich bin barmherzig, ich habe dir so viel geschenkt und ich möchte, dass du anderen daran teilhaben lässt.

Ich bin gnädig und vergebe dir deine Schuld. Darum kannst anderen gegenüber Fehler zugeben und ihnen auch ihre Fehler vergeben.

In einem Satz gesagt: Ich bin in Ordnung, weil Gott mein Leben in Ordnung gebracht hat.

Wenn der Topf zu ist, dann kann Gott die Dinge nicht hineinlegen und du erfährst weder die Liebe, noch die Barmherzigkeit oder die Gnade Gottes.

Wenn der Topf offen ist, kann Gott diese Dinge herausnehmen und durch seine Liebe, Barmherzigkeit und Gnade ersetzen.

Ihr seht also, es ist nicht so, dass wir alle Zöllner werden, und kräftig darauf los sündigen sollen. Wir sollen auch nicht Heilige werden und die Welt verlassen. Nein, es steckt von beiden Personen etwas in uns. Nimm deinen Deckel vom Topf und bringe deine Bedürftigkeit zu Gott, damit er deinen Topf des Lebens von Schuld leeren und mit seiner Liebe, Gnade und

**Barmherzigkeit füllen kann. Sei ein offenes Gefäß, damit Gott dich beschenken kann.
Amen.**